Mit Gerstensaft getauft : Platz für die Freischaren

Autor(en): **Halder, Heiner**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **79 (2008)**

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-917931

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Heiner Halder

Mit Gerstensaft getauft: Platz für die Freischaren

Was im Lenzburger Jubeljahr 2006 als handstreichartiger Piratenakt die Bevölkerung begeisterte und den Stadtrat verstörte, ist nun legalisiert: Die Freischaren haben ihren Platz nicht mehr nur in den Herzen der Bürger, sondern territorial auch im Herzen der Stadt. Das Manöver der ruhmreichen Freischaren gehört zu Lenzburg wie das

Fussgeneral Martino del Monte Bello spricht markige Worte zu Freischaren, Marketenderinnen und Volk. Foto: HH.

Schloss, der Goffersberg oder die Hero. Seit über 150 Jahren bereichern die wilden Horden als gelebtes Brauchtum das Jugendfest. Weit über 50 Mal haben Piraten, Spanier, Franzosen, Bajuwaren, Marketenderinnen und wer auch immer den bunten Scharen angehört, versucht, die Stadt, ihre holden Schönheiten und vor allem die früher prall gefüllte Kasse zu erobern. Bisher ohne Erfolg. Den wackeren Kämpferinnen und Kämpfern und ihrer glücklosen Generalität bleibt zwar der Trost, mit den permanenten Niederlagen zum Fortbestand der schönen Tradition beizutragen. Doch irgendwie nagt die über Jahre, Jahrzehnte und Jahrhunderte erlittene Schmach halt doch an Seele und Gemüt. Dem ist nun abgeholfen: Die Freischaren erhielten endlich ihren verdienten Platz, ein Ort der Kraft, getauft mit Gerstensaft.

Freischaren lassen sich weder von Kaltfronten auf der Vorderseite eines Troges noch von einem typischen Stauknie auf der Isobarenkarte und schon gar nicht von einem wetterbestimmenden Höhentief verschrecken. Dem veränderlichen Wettercharakter setzt das ruhmreiche Corps seine bekannte List, Schlauheit und Hartnäckigkeit entgegen. Dieser Eigenschaft ist es auch zu verdanken, dass der Lenzburger Traditionsträger nun endlich einen territorialen Teilerfolg feiern konnte. Zu Beginn der Jugendfestwoche wurde die vor einem Jahr, am 14. Juli 2006, von Piraten handstreichartig eroberte Begegnungszone «KV-Schulhausplatz» zum Platz der Freischaren und auf den Namen «Freischarenplatz» getauft. Und das mit dem nach schriftlicher Begründung und mündlicher Bearbeitung doch noch erteilten Segen des Stadtrates, welcher versöhnlich in corpore am Fest auftauchte.

«Wir haben damit einen für uns nicht unbedingt üblichen Sieg errungen und sind

Mit dreistem Piratenakt nahmen die Freischaren am Manöver 2006 ihren Platz in Besitz. Foto: TO.

mächtig stolz auf unseren Piratenstreich», rief Fussgeneral Martino del Monte Bollo den auf ihrem Platz aufmarschierten Elitetruppen zu. Generalissimus Ursus del Polstero hatte sie buchstäblich im Regen stehen lassen. Gerüchte, der General habe sich auf die Schützi vergaloppiert, wurden energisch dementiert. Richtig ist, dass er auf dem tänzelnden Pferd die rechte Epaulette verloren hatte. Stadtammann Hans Huber erinnerte an den friedlichen Feischarenzug in die Wirtschaftsmetropole, wo die Aargauer/Lenzburger Delegation am Sechseläuten die Herzen der Zürcher und Zünfter erobert hatte.

Der Schriftzug «Freischarenplatz» ist jetzt auf ewig in Stein gemeisselt, von Generalität und Stadtregiment mit Gerstensaft ein-

Natürlich gab auch der unvermeidliche Feldprediger Gian Pietro Osso Bucco nebst dem himmlischen auch seinen geistlichen Segen. «Wir sind heute Abend an diesem Ort zusammengekommen, um mit einem längst überfälligen Festakt eine jahrhundertealte Verbindung offiziell zu besiegeln. Es geht um zwei, die allein nicht existieren können: Auf der einen Seite die Stadt mit ihren ängstlich-verschüchterten Kadetten, auf der andern Seite unser ruhm- und bierreiches, furchterregendes Freischaren-Corps. Seit vielen Jahrzehnten malen wir zwischen Schützenmatt und Goffersberg die schönsten Stadt- und Landschaftsbilder. Uns gibt es länger als die Baulücke in der Eisengasse, wir haben einen General und nicht nur einen Stadtammann, der sich hinter einem schmalbrüstigen Häuptling versteckt. Und trotzdem haben wir 150 Jahre darauf warten müssen, um in dieser Stadt endlich einen offiziellen Platz zu bekommen. Der Stadtrat hat sich geziert und wollte uns zuerst mit einem Hinterhofflecken und einem Schrotthaufen abspeisen. Aber er hat die Stadtfest-Rechnung ohne den Wirt – äh die Freischaren, gemacht. Wir Freischaren sind zwar auch ein wilder Haufen und hart wie Eisen und Stahl. Aber wir werden nicht still vor uns herrosten wie das der Stadtrat und die Kadetten erhoffen. Unser Platz ist mitten im Herzen der Stadt. Da, wo wir immer so hoffnungsvoll ausziehen und wo wir nach mancher Manöverschlappe immer wieder Trost in den Armen der Marketenderinnen finden. Aber wir sehen nicht Schwarz auf dem Platz, er ist im Gegenteil ein Ort der Kraft für uns. Hier schöpfen wir Energie und Schwung, um auch nach der nächsten Niederlage wieder aufstehen und frisch-fröhlich das nächste Manöver vorbereiten zu können. «Immer wieder aufstehen», das ist unser Motto. Auf, ab, auf, ab – genau wie die Poller auf dem Hypi-Platz.»

geschwemmt und der historische Hintergrund auf einer Tafel an der Business School akribisch aufnotiert. Nach dem von Trommelwirbeln und Trompetenstössen begleiteten feierlichen Akt zog man sich ins Zelt zur verdienten Kollation zurück.

Feldprediger Gian Pietro Osso Bucco gibt nebst dem himmlischen auch seinen geistlichen Segen. Foto: HH.

Freischarenplatz – der Text auf der Tafel

Seit 1852 findet alle zwei Jahre am Lenzburger Jugendfest ein Freischaren-Manöver statt. Die wilden Horden des Freischaren-Corps kämpfen dabei gegen die Kadetten. Nach der Abschaffung des obligatorischen

Kadetten-Unterrichts 1972 wird dazu – ebenfalls unter der Leitung der Freischaren-Commission – aus den Schülern der 5. bis 9. Klasse ein freiwilliges Kadettencorps gebildet. Auch wenn die Freischaren noch so listig und martialisch versuchen, von der Stadt Besitz zu ergreifen, stets endet das von Kanonendonner und Gewehrsalven geprägte farbenprächtige Kräftemessen mit dem Sieg unserer Jugend – der Kadetten – und geht die Burg der Freischaren auf der Schützenmatte in Flammen auf. Die Kadetten sind mit ihrem disziplinierten Auftreten Sinnbild für die staatliche Ordnung.

Die Freischaren erinnern an die in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts verbreiteten Freischaren, die sich im Laufe der Umwälzungen in der Politik mit ihren Zügen gegen fremde Herrscher erhoben, sich für demokratischen Wandel einsetzten oder auch nur gewisse Forderungen durchsetzen wollten. Am Jugendfest 1852 hatte man die Gelegenheit, die Freischärler zu betrachten, und sie boten ein lebhaftes Conterfey des Blenkerschen Frei- und Raubkorps dar, welches den Lenzburgern noch vom Jahr 1849 her, als es hier durchzog und bewirtet wurde, im Andenken ist.

Der ehemalige Schulhausplatz – nun Freischarenplatz – war seit jeher Aufmarschplatz des Feischarencorps, und von hier zogen sie mit dem Kriegsruf HONOLULU ins Feld, der sich als vorteilhafter Faktor des Corpsgeistes erwiesen und bis heute gehalten hat.

General Ursus del Polstero hoch zu Ross, Fussgeneral Martino del Monte Bollo und Stadtammann Hans Huber schwemmen den Grundstein für den Freischarenplatz ein. Foto: HH.